

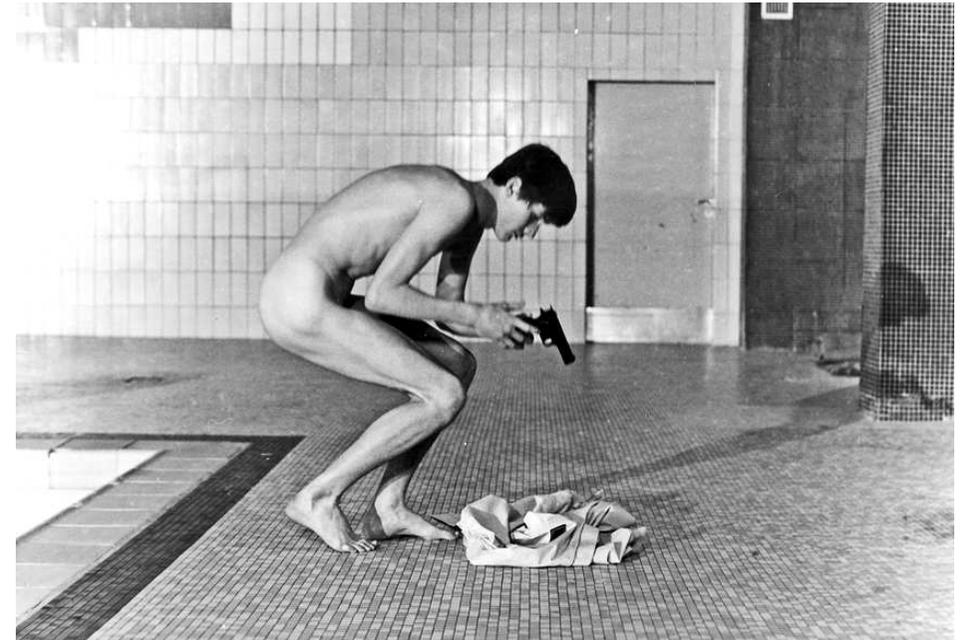
Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mitsamt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrikkino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



BARBARELLA



Verantw.: Jan Gympel, Schützenstraße 41, 12165 Berlin, centrale@berlin-film-katalog.de
Bilder: Rob Houwer Produktion – Comic: www.marcel-und-pel.de

TÄTOWIERUNG

Ein Film von Johannes Schaaf

Vom 10.-12. April 2017 um 18 Uhr
im Brotfabrikkino

Vor exakt fünfzig Jahren, im Frühjahr 1967, gedreht, sorgte „Tätowierung“ bei der Berlinale 1967 für Aufsehen: Ein Unternehmer-Ehepaar mittleren Alters nimmt den halbwüchsigen Heimzögling Benno bei sich auf. Die Güte, Geduld und Toleranz, mit der das bürgerliche Paar ihn zu „bessern“ versucht, kennt keine Grenzen und wirkt zuweilen penetrant. Als er mit der nur wenig älteren (doch sehr viel abgeklärteren) Nichte und Pflege Tochter intim wird, wird dies freudig registriert. In Wahrheit gehen die Pflegeeltern aber überhaupt nicht auf den Jungen, seine Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse, ein, sondern wollen ihn nach ihrem Vorbild formen. Dies **reizt ihn zu immer neuen Provokationen und anderen Akten der Rebellion, bis hin zu einer ultimativen Gewalttat.**

Nach sechs Regiearbeiten fürs Fernsehen war „Tätowierung“ **der erste Kinofilm von Johannes Schaaf** (geb. 1933). Günter Herburger, der die Idee liefert und mit dem Schaaf das Drehbuch geschrieben hatte, war damals als Filmautor wie als Schriftsteller sehr umtriebig. Wieder beschrieb er hier auch Kommunikationsprobleme: Die Menschen reden aneinander vorbei, die Pflegeeltern sind vor allem mit dem Genuß ihres Gutseins und mit Selbstdarstellung beschäftigt, weshalb Benno sie nicht versteht. Umgekehrt erfährt, durch das Desinteresse seiner neuen Umgebung, auch der Zuschauer kaum etwas über den Hintergrund des Jungen, der mit der ungewohnten Freiheit nicht zurechtkommt.

Wolf Wirth galt in den Sixties als einer der „angesagtesten“ jungen Kameramänner, vielgelobt für seine kunstvollen Bilder, weshalb Schaaf – um eine betonte unrealistische Atmosphäre bemüht – ihn auch engagierte. Zentrum des **bewußt in West-Berlin angesiedelten und nur an Originalschauplätzen gedrehten Films** war die von Franz Schwechten (Architekt der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, des Anhalter Bahnhofs oder der heutigen Kulturbrauerei) entworfene, **burgartige Fabrik der Mosaikwerkstatt Puhl und Wagner an der Neuköllner Kieffholzstraße**. Das direkt an der Mauer gelegene Gebäude wurde wenig später abgerissen.

„Tätowierung“ traf auf die – kurz nach dem 2. Juni 1967 – aufgeheizte politische Stimmung in West-Berlin und wurde ganz unterschiedlich interpretiert. Derweil Alexander May (der eine äußere Ähnlichkeit mit dem damaligen Regierenden Bürgermeister Heinrich Albertz besaß), die junge Helga Anders und Rosemarie Fendel bereits prominent waren, **avancierte Christof Wackernagel als Benno mit seiner ersten Rolle zum Star**. „Tätowierung“ erhielt drei Bundesfilmpreise und war **eine der meistbeachteten Produktionen des „Jungen Deutschen Films“, in den letzten Jahrzehnten aber nur selten zu sehen.**

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 58. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrik kino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Vom 8.-10. Mai zeigen wir Dietmar Hochmuths lange verschollenen, frisch restaurierten Diplomfilm **heute abend und morgen früh** von 1979.



Ein präzises, generationstypisches, psychologisch interessantes Zeitbild (...). Darüber hinaus ein plastisches Bild von Berlin und der Mauer.

Film-Dienst Nr. 35 vom 30. August 1967

Tätowierung – BRD 1967 – 86 Min. – Farbe – R: Johannes Schaaf – B: Günter Herburger, Johannes Schaaf, nach einer Idee von Günter Herburger – K: Wolf Wirth – M: George Gruntz – mit Christof Wackernagel, Helga Anders, Rosemarie Fendel, Alexander May, Heinz Meier, Tilo von Berlepsch, Heinz Schubert

Vom 10.-12. April 2017 um 18 Uhr im Brotfabrik kino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg). Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. Eintritt 7,50, erm. 6 Euro. www.brotfabrik-berlin.de